Die Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten = Le don suisse aux victimes de la guerre

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1945)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

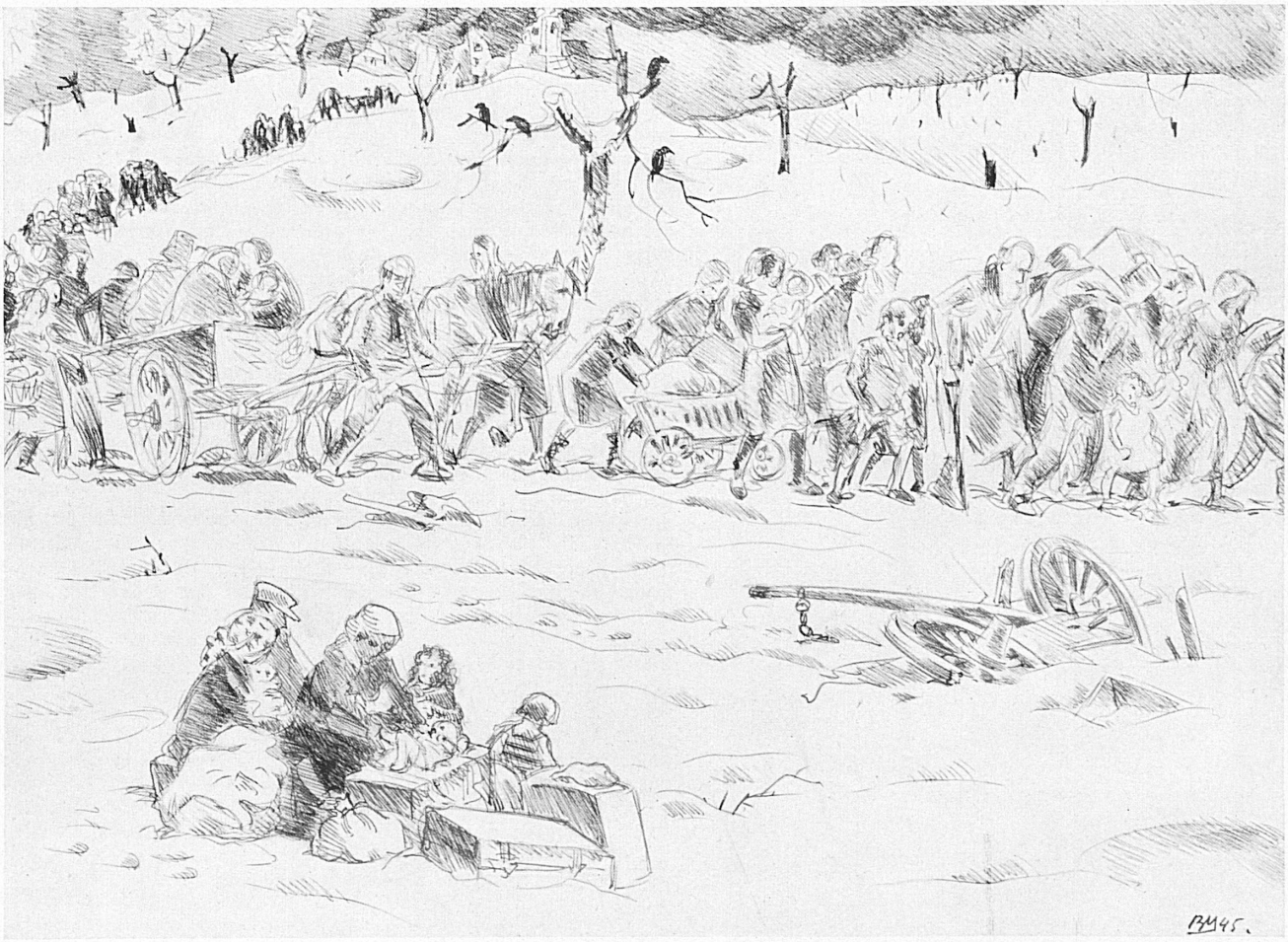
http://www.e-periodica.ch

« Milch für Kinder », Zeichnung von Hanny Fries.
« Du lait pour les enfants », dessin de Hanny Fries.

DIE SCHWEIZER SPENDE AN DIE KRIEGSGESCHÄDIGTEN

« Unser Land ist bis jetzt durch die Kriegskatastrophe hindurchgekommen. Wir haben keine Blutopfer bringen müssen; unsere Söhne und unsere Brüder sind uns erhalten geblieben. Unsere Güter und Vermögen, unsere Häuser und Felder sind unzerstört. Unser Produktionsapparat hat nicht gelitten, unser Verkehrsnetz ist intakt, unsere Kraftwerke sind unversehrt. — Wie ganz anders sieht es in den vom Krieg betroffenen Ländern aus. Ungeheuer sind die Blutopfer, die gebracht werden mußten. Gewaltig sind die Zerstörungen. Ganze Städte sind vom Erdboden verschwunden, Straßen und Äcker sind umgepflügt und zu Steinwüsten geworden. Ruinen überall. Dazu sind wir mitten im Winter. Alles fehlt: Nahrung, Kleidung, Wohnung, die einfachsten Gebrauchsgegenstände. Die Seuchengefahr droht weitere Opfer zu fordern, der Hunger bedroht die künftige Generation... »
Alt-Bundesrat Dr. Wetter, der diese Worte sprach, war sich wohl bewußt, daß eine Hilfe unserseits bei all diesem Elend nur relativ klein und schwach sein kann. Trotzdem ist es unsere unabänderliche Pflicht, zu helfen und unsern Beitrag zur Linderung des Unglücks und zum Wiederaufbau zu leisten — eine Dankespflicht sozusagen dafür, daß wir verschont blieben und durch alle Fährnisse gut hindurchkamen, indes unserer Nachbarn Haus und Hof verbrannten. Durch die Gewährung eines Kredites von 100 Millionen Franken ist der Bund mit gutem Beispiel vorangegangen. Nun darf das Volk nicht zurückbleiben. Es gilt, die Mittel für möglichst umfangreiche Hilfssendungen aufzubringen. Die Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten soll ein Gemeinwerk aller Bürger sein, ein Ausdruck der Solidarität und des Einstehens für Millionen von Unglücklichen. — Es versteht sich, daß organisatorisch hiefür eine gewaltige Arbeit zu leisten ist. Die Beschaffung der Geldmittel, das Aufbringen der zur Verfügung zu stellenden Waren, und schließlich deren Verteilung nach möglichst gerechten Grundsätzen sind die drei Hauptaufgaben, welche sich stellen. Davon wiederum ist die Sammlung des Geldes am dringlichsten. Sie ist ja bereits in die Wege geleitet worden: mit einem Abzeichenverkauf; mit einer Postcheck-Aktion, für welche die Generaldirektion PTT gänzlich ungewohnte, blaue Einzahlungsscheine zugebilligt hat; mit der Herausgabe von speziellen Post-Wertzeichen, auf die sich nicht nur die Philatelisten stürzen, sondern die auch im alltäglichen Verkehr so oft wie möglich verwendet werden mögen.
Die Sammlung der Schweizer Spende geht aber viel weiter. Nicht

« Flüchtlinge », von Burkhard Mangold.
« Réfugiés », de Burkhard Mangold.



« Kriegselend », von Viktor Hasslauer.
« Les misères de la guerre », de Victor Hasslauer.

weniger denn 18 verschiedene Aktionen sind vorgesehen: Einmal die Spenden, die mit besondern Arbeitsausschüssen arbeiten, nämlich die Spenden der Werktätigen und der Wirtschaft.
Eine zweite Gruppe enthält jene Spenden, die ausschließlich von der Geschäftsstelle aus betreut werden. Es sind:
die Privat-Spende, die Spende der Vereine, der Abzeichen-Verkauf, die Spende der feiernden Schweiz, die Spende der Schweizer im kriegsverschonten Ausland.
Dann: Die Spende der 3000 Gemeinden. Der unvergeßliche Fahnenwald der Höhenstraße unserer « Landi » soll dabei wieder auferstehen: In einer Schweizer Stadt wird in jenem Augenblick der Wimpel einer Gemeinde gehißt werden, wenn sie dem Ruf zur Spende Folge geleistet hat. Wohl nicht eine einzige Gemeinde dürfte fehlen!
Die Spende der Künste. Eine Naturalspende besonderer Art ist von der großen Zahl der schweizerischen Künstler zu erwarten: Maler, Graphiker und Bildhauer schenken ihre Werke, Schriftsteller ihre signierten Bücher, Schauspieler, Musiker, Artisten die Einnahmen einer Sonderveranstaltung.
Die Spende der Jugend. Unsere Buben und Mädchen werden es sich nicht nehmen lassen, sich mit der ganzen Begeisterung ihres Alters für das große Werk einzusetzen.

Und für den Tag der Waffenruhe — möge er bald kommen! — stehen noch andere Spenden in Aussicht, für die man sich schon jetzt in der Stille rüstet.
In einer dritten Kategorie werden jene Volkskreise berücksichtigt, die eher für Naturalgaben in Frage kommen. So wird der Schweizer Landwirt durch eine « Spende der Bauern » den unglücklichen Landleuten das Allernötigste zum Wiederaufbau ihrer Höfe schenken: Saatgut, Geräte aller Art, vielleicht sogar lebendes Vieh. Gewerbe und Detailhandel werden aus ihren Lagern, die ja verhältnismäßig noch wohlbestellt sind, zum Wiederaufbau Europas die dringend erwünschten Sachwerte zur Verfügung stellen.
Eine weitere, vierte Gruppe umfaßt jene Aktionen, bei denen man an die Behörden gelangen mußte:
die Briefmarken-Serie, eine Spende der Kirchen, einen Friedenstaler sowie die Spende der 25 Kantone.
Es ist nicht anders zu erwarten, als daß im Verlauf dieser neuartigen und einzigartigen Großsammlung der Schweizer Spende der Einzelne mehr als einmal um seine tatkräftige Mithilfe gebeten werden wird. Dann aber wollen wir uns nicht unwirsch zur Seite kehren, sondern vor uns die Hunderte ausgebrannter Städte, die Millionen hungernder, verzweifelter Menschen sehen, zu denen auch wir zählen könnten, hätte es jenes Schicksal nicht so unfaßlich gut mit uns gemeint, für das wir jetzt danken wollen.

« Hilfe durch das Rote Kreuz », von Gregor Rabinovitch.
« Secours par la Croix-Rouge », de Gregor Rabinovitch.

LE DON SUISSE AUX VICTIMES DE LA GUERRE

« Jusqu'ici notre pays a été épargné par le fléau de la guerre. Le sort ne nous a pas imposé de sacrifices sanglants; nos fils et nos frères nous sont restés. Nous avons encore nos maisons et nos champs, nos biens et nos fortunes. Notre appareil de production n'a pas souffert, notre réseau routier et ferroviaire est intact, nos centrales électriques en pleine activité. Quelle différence avec les pays, où a passé la guerre ! Le sang y a coulé à flots, sang de toute la population et non seulement de la jeunesse en état de porter les armes. Les destructions de tout ordre y sont immenses; des villes entières ont disparu de la surface du sol; bouleversés par les projectiles et les bombardements, routes et champs sont devenus des déserts de pierres. Des ruines, des ruines partout. Et nous sommes en plein hiver. Tout manque: nourriture, vêtements, habitations, tous les objets les plus élémentaires indispensables à la vie quotidienne. Et les épidémies menacent de faire de nouvelles victimes, la famine guette la génération future . . . »
En prononçant ces paroles, M. l'ancien conseiller fédéral Wetter n'ignorait pas que, devant une pareille détresse, toute aide de notre part ne peut qu'être bien faible et bien minime. Et cependant c'est pour nous un impérieux devoir de venir en aide, de contribuer à atténuer tant de misère et à amorcer la reconstruction. C'est aussi pour nous un devoir de gratitude pour le fait que nous avons été épargnés et que nous avons pu passer sains et saufs entre les écueils, tandis que chez nos voisins la maison brûlait. La Confédération nous a donné l'exemple en accordant un crédit de 100 millions de francs. A notre population, maintenant, de faire aussi son devoir. Il s'agit de trouver les moyens financiers permettant une large action d'envois de secours. Il faut que le Don suisse aux victimes de la guerre soit l'œuvre commune de tous les citoyens, l'expression de notre solidarité et de notre volonté de secourir ces millions de malheureux.

Die 3-Fr.-Postmarke der Schweizer Spende, Entwurf von Viktor Surbek.
Le timbre-poste de 3 francs du Don suisse, maquette de Victor Surbek.